

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 259

Donnerstag, den 5. November 1936

88. Jahrgang

Auch Sowjetants helfen nichts

Artilleriefener auf Kasernen in Madrider Vorort

Alcorcon besetzt

Die von Oberleutnant Azenso und Oberleutnant Capcion befehligten nationalen Truppen sind in den strategisch außerordentlich wichtigen Ort Alcorcon südwestlich von Madrid einmarschiert. Alcorcon liegt nur fünf Kilometer von den Militärlagern des Madrider Vororts Carabanchel entfernt auf einem Höhenrücken, von dem man aus die spanische Hauptstadt in vollem Umfange überblickt. Mit der Eroberung der Ortschaft Alcorcon haben die unter dem Oberbefehl des Obersten Yague stehenden Truppen den Ausgangspunkt für den Einmarsch nach Madrid erreicht.

Die Roten versuchten zunächst einen Gegenangriff unter Einsatz von 15 sowjetrussischen Tanks, der jedoch am Feuer der nationalen Truppen zusammenbrach. Vier rote Tanks wurden kampfunfähig geschossen. Die übrigen zogen sich zurück, als auch auf Seiten der Nationalisten eine Tankkompanie eingesetzt wurde. Die roten Fuhrtruppen verließen ihre Stellungen beim Herannahen der nationalen Truppen unter dem Schutz eines auf der Eisenbahnlinie nach Madrid stehenden Panzerzuges. Die rote Artillerie ergriff ebenfalls die Flucht in Richtung auf Madrid.

Die bei Mostoles und Villaviciosa stehenden nationalen Batterien rückten nun vor und feuerten auf feindliche Truppenansammlungen westlich der Kasernen im Madrider Vorort Carabanchel. Während der Kampfhandlungen kreisten über den vordersten Linien nationale Bomber und Jagdflugzeuge, die den Vormarsch vor etwaigen roten Fliegerangriffen schützten und durch Bombenabwürfe über den feindlichen Linien die Panik unter den zurückstreichenden roten Herden noch vermehrten.

Flugplatz Getafe besetzt

Die Flucht der Roten aus Madrid beginnt. Der Sonderberichterstatter der Lissaboner Zeitung „Diario de Bisbona“ teilt mit, daß die Ortschaft Getafe sowie der dortige Flugplatz am Mittwoch um 14.30 Uhr von den Truppen des Generals Varela besetzt worden seien. Getafe liegt zwölf Kilometer von Madrid entfernt. Die roten Milizen und die marxistisch eingestellten Bewohner von Madrid stüchteten in wilder Unordnung in Richtung auf Valencia.

Wie General Queipo de Llano über den Sender Sevilla mitteilt, haben die nationalen Truppen Mittwochabend den Ort Carabanchel, fünf Kilometer südlich von Madrid, besetzt.

Frauen als Freiwillige

Scheußliche Greuel der roten Milizen

Die Sowjetmoral im roten Madrid hat geradezu ungeheuerliche Auswirkungen. Ein ausländischer Diplomat, dem es gelang, aus der belagerten Hauptstadt nach Toledo zu fliehen, berichtet, daß die Miliz in jeder Nacht die Häuser von Aristokraten durchsucht. Alle Frauen zwischen 18 und 45 Jahren werden zu Schanzarbeiten herangezogen. Herzoginnen müssen Sandsäcke und schwere Zementfässer schleppen.

Die Miliz gibt „Gutscheine“ aus, in Höhe eines Betrages von einer Peseta. Dieser Gutschein berechtigt die rote Soldateska, jedes Mädchen als Freiwillige zu betrachten.

Die Folgen sind nicht zu beschreiben. Es ist für ausländische Frauen unmöglich, die Straße zu betreten, da sie sofort in Kasernen verschleppt und vergewaltigt werden. In ihrer Wohnung wurde die Witwe eines hohen Beamten tot aufgefunden. Neben ihrem Bett lagen 64 Gutscheine als Zeugen einer schier unfassbaren Verliertheit derer, die im Auftrage Moskaus Spanien terrorisieren.

Schändung spanischer Königsgräber

Einer Meldung des Senders von La Coruna zufolge, sollen die Marxisten die Gräber der spanischen Könige im Escorial geöffnet haben. An Stelle der Gebeine der Könige habe man die Leichen gefallener roter Kämpfer in die Särge gelegt.

Moses Rosenberg fordert Sowjetrepublik

Der Radiosender von Burgos berichtet von einer sehr stürmisch verlaufenen Unterredung zwischen del Baho, dem Außenminister der Madrider „Regierung“, und dem sowjetrussischen Votschafter Moses Rosenberg. In dieser Unterredung habe sich del Baho gegen die Einführung des hundertprozentigen Kommunismus in Spanien zur Wehr zu setzen versucht. Wie weit diese Bemühungen erfolgreich waren, habe nicht festgestellt werden können.

Bespiegelung der militärischen Führer im roten Spanien

Die sogenannte Madrider „Regierung“ hat auf Drängen der anarchistischen und kommunistischen Gewerkschaften angeordnet, daß jeder militärische Führer vom Kompanieführer aufwärts künftig von einem politischen Kommissar begleitet sein wird, der ihn während der Kampfhandlungen zu „überwachen“ habe.

Japans Armee fordert Aufrüstung

Als Schutz gegen Moskaus Angriffspläne

Gewaltiges Aufsehen erregte in Japan die Bekanntgabe einer neuen Denkschrift der Armee über die Bervollkommnung der Ausrüstung und Erneuerung des Wehrgeklügens in Japan, womit die Armee nach der Februar-Erhebung aus ihrer Zurückhaltung heraustritt. Die Denkschrift enthält zunächst eine Begründung des Heereshaushaltes, der für die kommenden sechs Jahre 3,3 Milliarden Yen vorsieht.

Als Zeitgedanke liegt der Denkschrift die Ueberrückung der Sowjetunion zu Grunde, die, gestützt auf die Verbindung mit Frankreich und der Tschechoslowakei und die Annäherung an England, die Weltrevolution als Endziel weiter verfolge, wenn Moskau auch gegenwärtig durch innere Schwierigkeiten und die in Europa erlittenen Rückschläge eine Friedensbereitschaft vortäusche.

Die wahren Ziele der Sowjetpolitik seien auf dem Nürnberger Parteitag durch Reichsminister Goebbels und Reichsleiter Rosenberg unwiderlegbar aufgedeckt worden, ohne daß Moskau hierauf etwas habe erwidern können. Die

ganze Sowjetpolitik sei durch die militärischen Ausrüstungen Sowjetrußlands gegen Japan und Deutschland gekennzeichnet. Demgegenüber sei Japan völlig ungerüstet.

Nun müsse das japanische Volk die bisherigen Besäumnisse opferbereit nachholen und in zehn Jahren die erste Hälfte seiner Aufrüstung durchführen.

Die Armee fordere die geistige Erneuerung des gesamten Volkes, ohne die eine materielle Ausrüstung undenkbar sei. Nur durch planmäßige Verfolgung des Totalitätsgedankens unter tatkräftiger Entwicklung einer durchgreifenden Staatsreform sei eine Ausrüstungseinheit von Staat, Volk und Wirtschaft in allen Teilen zu erreichen.

Frankreich fühlt sich überall bedroht

Befestigungsarbeiten an der belgischen und schweizerischen Grenze

Vor dem Heeresauschuß der französischen Kammer kündigte Kriegsminister Daladier die Einbringung neuer

Gefehesvorlagen der Regierung an, darunter solche über die obligatorische vormilitärische Ausbildung, Aufstellung eines Spezialkorps und Schaffung eines Instituts für wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der nationalen Verteidigung. Die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere in der Armee solle erhöht werden. Daladier wies mit Nachdruck darauf hin, daß Verzögerungen in der Durchführung dieses neuen Programms nicht geduldet würden.

Wie zu der Sitzung bekannt wird, kündigte der Kriegsminister weiter an, daß die Regierung allein für die Befestigungswerte an der belgischen Grenze 500 Millionen Francs zur Verfügung stellen werde; auch entlang der Schweizer Grenze sind Befestigungsanlagen vorgesehen.

Freilassung von Kommunisten erzwungen

In Verfolg der Zwischenfälle vor dem italienischen Konsulat in Chambéry, wo italienische Faschisten von französischen Kommunisten belästigt wurden, waren zwei französische Kommunisten verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Wie jetzt bekannt wird, haben sämtliche Organisationen der französischen Volksfront ununterbrochen Schritte bei dem Präfekten, bei der Stadtverwaltung, beim Gericht und in Paris bei der Regierung unternommen, um die Freilassung der beiden Verhafteten zu erwirken. Ueber tausend Anhänger der Volksfront hatten sich vor dem Polizeigebäude in Chambéry versammelt und die Freilassung verlangt. Die beiden Verhafteten wurden in Freiheit gesetzt, was von der versammelten Menge mit Freuden geschrie und der Internationale quittiert wurde.

Moskau bestreitet alles

Bolschewistische Unverfrorenheit im Nichteinmischungs-ausschuß

Im Londoner Außenamt hielt der Hauptauschuß des internationalen Nichteinmischungs-ausschusses eine Sitzung ab. Es wurde das von Deutschland und Italien vorgebrachte Beweismaterial über die Einmischung Sowjetrußlands in Spanien behandelt, und zwar an Hand der inzwischen eingegangenen sowjetrussischen Antwort. Wie nicht anders zu erwarten war, bestreitet der sowjetrussische Votschafter Malitsky sämtliche Angaben, obgleich die italienische und die deutsche Note sich auf umfangreiche Belege stützen.

Die Sowjetrußen halten an dem Mißbrauch fest, unter Verletzung der Geschäftsordnung des Ausschusses die Beratungsgegenstände vorzeitig der Öffentlichkeit preiszugeben. So konnte der „Manchester Guardian“ bereits vor Beginn der Ausschußverhandlungen den vollen Wortlaut der Moskauer Antwort veröffentlichen.

Irak-Erklärung Edens

Ruhige Beurteilung.

Der englische Außenminister Eden gab im Unterhaus eine Erklärung über den militärischen Staatsstreich im Irak ab. Die Ermordung des Generals Nschafar Pascha, der ein geschätzter Freund Englands gewesen sei, habe die britische Regierung erschüttert. Abgesehen von einigen wenigen Verlusten durch Bombenangriffe sei es zu keinen blutigen Vorfällen gekommen. Führende irakische Staatsmänner seien in der Lage gewesen, das Land unangefochten zu verlassen. Der britische Votschafter habe von dem neuen Ministerpräsidenten die Versicherung erhalten, daß er an die Notwendigkeit enger und freundschaftlicher Beziehungen zu der britischen Regierung glaube. Auf Anweisung der britischen Regierung habe der Votschafter den neuen irakischen Ministerpräsidenten vor weiteren blutigen Vorfällen gewarnt und ihm gleichzeitig bekanntgegeben, daß die neue Regierung im Ausland hauptsächlich nach der Behandlung ihrer Minderheiten eingeschätzt würde.

Leset Eure Heimatzeitung!



Winterhilfsopfer der Jägerschaft

Auftakt des Reichsjägertages

Als Ausklang der Subertusfeier auf dem Heineberg und als Auftakt der kommenden Beratungen des Reichsjägertages veranstalteten Land und Stadt Braunschweig im großen Ritteraal der Burg Dankwarderode einen Empfang des Reichsjägermeisters Hermann Göring, der Ehrengäste und Gaujägermeister. Der braunschweigische Ministerpräsident Klages hieß den Reichsjägermeister willkommen und übergab ihm als Ehrengabe ein Werk mit Aufzeichnungen und Bildern über die im Auftrage des Führers erfolgte Deffnung der Gruft Heinrichs des Löwen.

Der Reichsjägermeister dankte in herzlichen Worten und trat dann auf den Balkon der Burg, um die vom Jagdgau Braunschweig erlegte Strecke dem Winterhilfswerk zu übergeben. Er wies dabei darauf hin, daß es sich um eine Anfangsgabe der deutschen Jägerschaft handele, die so ihrer Verbundenheit mit dem gesamten Volk Ausdruck gebe und den Willen zeige, den Führer bei seinem Hilfswerk für die Nation nach besten Kräften zu unterstützen. Während des ganzen Winters werde die deutsche Jägerei einen Teil der Strecke dem Winterhilfswerk zuführen.

In der Burg wandte sich Reichsjägermeister Hermann Göring in einer Ansprache an die Ehrengäste und Gaujägermeister, in der er noch einmal auf die beabsichtigte Internationale Jagdausstellung in Berlin einging. Deutschland habe seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sehr viel für die Belange der Jägerei getan und werde es noch weiter tun, um der Jagd die Stellung zu geben, die ihr zukommt.

Der Reichsjägermeister gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß zur Eröffnung der Internationalen Jagdausstellung in Berlin nun auch die Jägerschaft der anderen Nationen zu uns kommen werde, um unser Gast zu sein.

So könne auch die Jägerschaft aller Nationen mit dahin wirken, den für alle Völker so wichtigen Frieden zu festigen.

Reichsjägermeister Göring begrüßte sodann mit herzlichen Worten den Präsidenten des Internationalen Jagdverbandes Ducrocq und überreichte ihm die Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenmitglied der Deutschen Jägerschaft. Der Präsident Ducrocq dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und sagte seine Mitarbeit für die Internationale Jagdausstellung zu.

Die Ausstellung soll über eine reine Trophäenschatz hinaus auch in Gebräuchen, in Handwerkszeugen, in Kunst und Literatur beweisen, daß seit Jahrhunderten und Jahrtausenden die Jagd eine hohe Bedeutung sowohl wirtschaftlich als auch ethisch und moralisch gehabt hat.

Erhaltung der Arbeitskraft

Das Ziel der Aktion in der Eisen- und Metallindustrie.

Das Ziel der großen Unfallverhütungsaktion vom 4. November bis zum 31. Dezember 1936 in der Eisen- und Metallindustrie ist: Gesundheit, Schutz und Sicherheit der Arbeit, der Kampf gilt dem Unfall! Die Aktion steht unter dem Geleitwort des Führers Adolf Hitler:

„So wie die Wirtschaft und das Kapital der Nation zu dienen haben, ist auch die Arbeit dem gleichen Zwecke dienlich zu machen. Der vornehmste Träger der Arbeit aber ist keine Maschine, sondern der Mensch selbst. Die Pflege und der Schutz des arbeitenden Menschen ist damit in Wirklichkeit die Pflege und der Schutz der Nation, des Volkes.“

Restloser Einsatz aller Betriebsführer mit ihren Gefolgschaften ist notwendig, um den Betrieb durch Einsetzung aller technischen Unfallverhütungsmittel unfallfrei zu gestalten und in fortwährender Erziehungsarbeit alles daranzusetzen, den Schaffenden vor Unfällen zu schützen. Vorbeugen ist besser als heilen. Gesundheit und Arbeitskraft des Schaffenden gehören nicht ihm, sondern der Volksgemeinschaft!

Ein Aufruf Dr. Goebbels'

„Gesundheit und Arbeitskraft jedes deutschen Menschen und die ihm anvertrauten Wirtschaftswerte sind Grundlagen unserer nationalen Kraft. Der Kampf gegen Unfälle und Schäden aller Art ist deshalb ein Kampf für die Erhaltung der lebensnotwendigsten Güter der Nation.“

Dr. Ley

hat ebenfalls einen Aufruf zum Kampf gegen den Unfall erlassen, in dem es u. a. heißt: „Der stärkste Faktor und der unvergängliche Kraftquell unserer Nation ist die Gesundheit und die Arbeitskraft des schaffenden deutschen Menschen. Die Volkskraft zu pflegen, zu schützen und zu erhalten, ist die vornehmste Aufgabe der völkerverbundenen nationalsozialistischen Staatsführung.“ Nach einer Mahnung an die Betriebsführer, unfallfreie Betriebsanlagen zu schaffen, und an die Gefolgschaft, auf Gesundheit und Erhaltung der Arbeitskraft zu achten, schließt der Aufruf: „Diese Unfallverhütungsaktion als große Gemeinschaftsarbeit aller Schaffenden in der Eisen- und Metallindustrie muß zum nachhaltigen Appell für die Pflege der Gesundheit und zum Schutze der Arbeitskraft werden.“

Berufung von Arbeitsschutzwältern

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau hat in jedem Bergbaubetrieb im ganzen Deutschen Reich einen besonderen Arbeitsschutzwalter berufen, der im Rahmen der Aufgaben des Vertrauensrats seine Tätigkeit ausübt. Dieser Arbeitsschutzwalter hat die Aufgabe, innerhalb der Belegschaften die notwendige Aufklärung über die Unfallgefahren zu geben. Ferner ist er zuständig für Fragen der Krankheits- und Unfallverhütung und der Erholungs-fürsorge.

Trauerfeier für Brigadeführer Dr. Streck

Eine nach vielen Tausenden zählende Menge hatte sich auf dem Münberger Westfriedhof zur Trauerfeier für Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Streck eingefunden. Vor dem Portal der Gedenkempore stand der Sarg, bedeckt mit der Hakenkreuzfahne und geschmückt mit Blumen und zahllosen Kränzen. Die Standarten der gesamten frän-

kischen SA und Fahnen der Gliederungen der Bewegung umfärbten den Platz vor dem Krematorium. Neben den Angehörigen des Verstorbenen sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat. Gauleiter Julius Streicher legte in lebendigen Worten dar, was Dr. Streck für die Bewegung und den Gau Franken bedeutet hat. Nach dem Trauermarsch aus der „Groica“ legte Reichsärztesführer Dr. Wagner den Kranz des Stellvertreters des Führers, der Deutschen Ärzteschaft und der alten Oberlandkameraden nieder. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm Abschied von dem Freund, der bis in die letzten Stunden hinein für sein Volk gearbeitet habe und dessen einzige Sorge gewesen sei, daß er seine Aufgabe vielleicht nicht vollkommen erfüllen könnte.

Unter den feierlichen Klängen des Horst-Wessel-Liedes und dem Donner eines Ehrensaluts wurde dann die sterbliche Hülle Dr. Streck dem Feuer übergeben. Gauleiter Streicher schloß die Trauerfeier mit einem Sieg-Heil auf Führer und Volk.

Die „Emden“ in Istanbul

Begeisterte Aufnahme der deutschen Besatzung.

Der deutsche Schulkreuzer „Emden“ befindet sich zur Zeit in Istanbul, wo durch den Kommandanten des Kreuzers, Kapitän zur See Lohmann, eine Kranzniederlegung vor dem Unabhängigkeitsdenkmal stattfand. Eine Abteilung Matrosen von der „Emden“ erwiderte die Ehrenbezeugungen. Um die Mittagszeit veranstaltete auf dem gleichen Platz die Bordkapelle des Kreuzers ein Militärmusikconcert, das eine große Menschenmenge anzog. Der Eindruck, den das tadellose Auftreten der Bordbesatzung in den Straßen Istanbuls hervorruft, ist großartig. Die Zeittungen bringen zahlreiche Bilder vom Presseempfang an Bord in großer Aufmachung.

Der deutsche Botschafter und Frau von Keller gaben ein Mittagessen, an dem außer dem Kommandanten des Kreuzers und einigen Offizieren der Regierungspräsident, der Korpskommandeur von Istanbul und der Hafenskommandant teilnahmen sowie von deutscher Seite der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Dr. Gudez, Mitglieder der deutschen Kolonie und die Vertreter der deutschen Presse.

Heimzahlung!

15 Jahre SA

Von Obersturmführer E. Stadler, Pressereferent der SA-Gruppe Sachsen

Seit dem 4. November 1921, dem Geburtstag und gleichzeitig dem Tag der Blutsaufgabe der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, ist die SA durch einen heroischen Kampf zu dem geworden, was der Führer von ihr wollte. Erfüllt vom Glauben an das nationalsozialistische Deutschland der Ehre, durchglüht von einem unbändigen Willen zur Freiheit und getragen von der Erkenntnis der Notwendigkeit des Aufbaues einer allein die Zukunft gewährleisten werden wahrhaften Volksgemeinschaft, wurde die SA ein lebendiges Dokument dieser Gesinnung und ein unerschütterlicher Garant für die Bewirkung des Wertes des Führers. Damit hat sie im Rahmen der nationalsozialistischen Gesamtbewegung die Aufgabe erfüllt, die ihr Oberster SA-Führer an sie stellte. Sie war es auch, die mit ihren Fäusteln die Auslieferung Deutschlands an eine gewissenlose Verbrechergilde verhinderte.

Wenn damals in der Kampfszeit die Bewegung beschimpft, ihre Führer verleumdet, ihre Verfechter gepeinigt, ihre Ziele in den Schmutz gezerzt wurden, dann war es, als ob ein vieltausendstimmiger Schrei die Luft durchzitterte — weil alles, was die Bewegung oder Teile derselben traf, von jedem einzelnen ihrer Anhänger gleich schmerzhaft empfunden wurde. Der leidenschaftliche, gerechte Zorn aber war gefesselt. Nur, während die Nägel der Finger sich krampfhaft in die Handballen gruben, formte sich in jedem Kämpfer wie ein heiliger Schwur das Wort: Heimzahlung!

An den Gräbern der Kameraden, in den Gefängnissen, in den Gerichtssälen, am Sterbebett der Kämpfer — immer wieder erschien als letzte Losung das Wort, der Begriff: „Heimzahlung!“

Tawohl, wir wollten heimzahlen! Ueber alle Anbill, alle Schmach, jede Gemeinheit, alles Blut sollte Abrechnung gehalten werden. Dem geknechteten deutschen Volk sollte an dem Tag Gerechtigkeit widerfahren, an dem seine Peiniger heimgezahlt bekamen. Ja — und nun? Ist heimgezahlt worden?

Gewiß nicht so, wie es sich mancher alte Stürmer vorgestellt und ausgemalt haben mag. Der Führer hat den Begriff „Heimzahlung“ geläutert und emporgehoben in die Höhen einer heiligen Gerechtigkeit. Heimgezahlt wurde, wo der Bestand der Nation es verlangte. Heimgezahlt wurde, wo es sich um die Aufrichtung und Geltung der Begriffe Treue und Ehre handelte. Das Wort „Heimzahlung“ bedeutet im anderen Sinne „wegstoßen“, „ausrotten“. Es steht höher als das Wort Rache. Es geht vorüber an denen, die sich nie richtig über die Tragweite ihres Tuns im klaren waren und mehr der Verhehung erlagen, als daß sie sich aus eigener Kraft ihre Anschauung geformt hätten. Diese will es heranziehen zu fruchtbarer Arbeit.

Aber in ihrer wahrhaften Bedeutung verträgt die Heimzahlung kein Abstreichen und keine Nichtbeachtung. Auch bei uns nicht! Die Heimzahlung mußte sogar unsere erste und wichtigste Aufgabe sein. Ihr hat der Marxismus sein Sterben in Deutschland zu verdanken. Und das war eine Abrechnung natürlichster Art, weil sich das Volk, auf den richtigen Weg geführt, von selbst vom Schlechten abwendet.

Die größten Verderberbringer einer überwindenen Zeitepoche irren ruhe- und heimatlos durch fremde Lande. Kein Chrolofer früherer Tage kann in Deutschland mehr Wurzel fassen. Jede Handlung der nationalsozialistischen Regierung, jedes Gesetz, das von ihr entworfen wird, ist eine Heimzahlung an die Träger des alten Systems, an die Verderber Deutschlands. Jedes Hilfswerk, das die Regierung oder die Partei für deutsche Volksgenossen errichtet, ist eine Heimzahlung an diejenigen, die in vergangenen Zeiten Volk und Vaterland verrieten und verkommern ließen. Jede Maßnahme gegen die „Wähler“ ist eine Heimzahlung an jene, die jedes Werk des Nationalsozialismus verneinen,

Unser Recht auf Kolonien

Eine bemerkenswerte englische Anerkennung.

Der Engländer W. H. Dawson, früherer Mitarbeiter für Kolonialfragen im englischen Außenministerium, war schon immer bemüht, in England Verständnis für Deutschland zu wecken. Dawson hat sich jetzt in einer Zuschrift an die „Times“ auch für eine historische richtige Wertung des deutschen Kolonialanspruches eingesetzt. Dawson nimmt vor allem Stellung gegen die falschen Annahmen und Behauptungen, durch die der deutsche Anspruch auf Kolonien erledigt werden soll.

Deutschland, so betont Dawson, habe niemals Kolonien durch Kriege erobert. Rechte anderer Mächte seien durch koloniale Erwerbungen Deutschlands in keiner Weise verlest worden; ein Teil seines früheren Kolonialbesitzes sei sogar durch Verträge zustande gekommen, an denen Großbritannien teilgenommen habe.

Vor dem Kriege habe das deutsche Kolonialwerk von vielen Seiten Anerkennung gefunden. Nicht nur Männer wie Cecil Rhodes, Theodore Roosevelt und andere, sondern auch das Foreign Office gehöre zu denjenigen, die diese Leistungen gewürdigt hätten. Verwaltung und Behandlung der Eingeborenen hätten nichts zu wünschen übrig gelassen. Deutschland habe auch niemals im Gegensatz zu Frankreich diese Eingeborenen militarisert.

Die Ablehnung der Bedeutung der Kolonien als Aufnahmegerbiet für Menschenüberschuß und als Rohstoffquelle könne von einem Lande, das ein Viertel der Erde beherrsche, auf die landarmen Nationen wenig Eindruck machen. Wenn behauptet werde, daß nach Uebernahme eines Kolonialmandats die Mächte heute nicht auf dieses Mandat verzichten könnten, so sei darauf zu verweisen, daß Großbritannien das Mandat über den Irak aufgegeben habe und Frankreich im Bearirt stehe, in Syrien ähnliches zu tun. Es sei auch für „undenkbar“ erklärt worden, daß Großbritannien irgendwelche seiner Untertanen einer anderen Regierung überlasse.

„Im Jahre 1919“, fährt Dawson wörtlich fort, „haben Großbritannien und seine Verbündeten es aber nicht für unvorstellbar gehalten, willkürlich Millionen Deutscher fremden Regierungen zu überantworten. Ist die Ehre eines Landes mehr wert als die eines anderen?“

Zum Schluß verweist Dawson schließlich darauf, daß Deutschland gegenüber die Zusicherungen auf kolonialem Gebiet in den 14 Wilsonschen Punkten nicht gehalten worden seien.

die mit unverantwortlicher Gemeinheit alles in den Schmutz ziehen, was uns heilig ist.

Es wird heimgezahlt — aber im ausbauenden Sinne, im Sinne der Reinheit, der Unkündigkeit, der Würde und der Ehre und zum Wohle des deutschen Volkes.

Und die SA weiß, daß das richtig ist, weil es der Führer will. Die SA hat Jahre hindurch auf ihrem Posten gestanden und wurde durch ihren Kampf um Deutschland zur ewigen Macht der deutschen Volksgemeinschaft. Und wenn „Propheten“ auftraten und erklärten, in einem Dritten Reich werde die SA als wildgewordene Degrana durch die Straßen rasen, ihre Begner umbringen und alles in Schrecken setzen, so hat die SA heute 65 Millionen Zeugen gegen diese niederträchtige „Prophezeiung“. Jeder Volksgenosse, und mag er auch früher von diesen Volksbetrügnern noch so sehr verhetzt worden sein, weiß heute das Gegenteil. Und auch dieses Bewußtsein ist eine Heimzahlung eigener Art.

Heute wie immer marschieren die SA; heute wie immer hilft die SA; heute wie immer ist sie für Volk und Führer einsatzbereit zu jeder Stunde; heute wie immer bezieht sie ihre Macht im Volke, und, solange die SA diesen Opferwillen, diesen unbändigen Glauben an den Führer und Deutschland in steter Freiwilligkeit und erster Pflichterfüllung immer aufs neue beweist, solange besteht auch dieses Reich.

Arbeit für kinderreiche Familienväter

Es macht sich erforderlich, genaue Feststellungen zu treffen, welche kinderreichen Familienväter in Sachsen zur Zeit noch keine Arbeit haben.

Jeder Familienvater mit vier oder mehr Kindern, der am 1. November 1936 noch arbeitslos war, melde sich sofort ohne Rücksicht auf seine eventuelle Zugehörigkeit zur NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden beim Rassepolitischen Amt der NSDAP, Gauleitung Sachsen.

Vordrucke für diese Meldungen werden nur durch die zuständigen Dienststellen des Reichsbundes der Kinderreichen ausgegeben. Die jeweilige für den Wohnsitz eines kinderreichen Familienvaters in Frage kommende Dienststelle gibt die zuständige Ortsgruppe der NSDAP bekannt.

Die Vordrucke liegen bei den Dienststellen des Reichsbundes der Kinderreichen in der Zeit vom 5. bis 20. November 1936 aus und sind ausgefüllt bis 30. November 1936 einzulösen an das Rassepolitische Amt der NSDAP, Gauleitung Sachsen, Dresden-N., Bürgerwiese 20/III, rechts, also keinesfalls an eine Ortsgruppe oder sonstige Dienststelle der Partei oder des Reichsbundes der Kinderreichen.

Es wird darauf hingewiesen, daß für diese Meldung nur diese Vordrucke zu verwenden sind! Irgendwelche dem Vordruck beigefügten Schreiben oder sonstige nichtverlangte Zusätze und Erklärungen werden nicht berücksichtigt.

NSDAP, Gauleitung Sachsen, Rassepolitisches Amt, gez. Dr. Knorr, Gauamtsleiter.

Kauft bei unseren Inserentent!



Brüliches und Sächsisches

Im November

Das ist der Monat, an dem des Abends die Nebel-
frauen ihre grauen Schleier über Baum und Strauch
weben und sie zu gespenstlichen Ungeheuern formen. Auch
durch die Straßen schleifen sie das brodelnde Gewebe, daß
das Laternenlicht umflort leuchtet und die Häusergiebel
ganz in Grau verschwinden. Aus den Zweigen der Bäume
holen die kalten Novemberwinde sich die letzten Blätter.
Wie Arme, die mitleidig ausgestreckt sind, fangen die
Neste schwarz in die Luft. Sie reden eine ernste Sprache
der Vergänglichkeit und lassen uns doch den Trost, daß ein
Auserwählter das Erstorbene wieder zum Leben
bringt, daß die Natur das Sommerkleid nur abstreift,
damit die Lebenskräfte nicht erfrieren.

Es ist also nicht Tod und Sterben, sondern weise
Vorsicht, die Kräfte nicht vor der Zeit zu verbrauchen, was
sich im großen Winter vorbereiten abspielt. Daß doch der
Mensch es auch versteht, sich aus der trüben Zeit, die
im Lenz und Sommer gesammelten Lichtstrahlen in den
Vorwintern hineinzutragen! Die Sonne scheint ja durch
Nebel und nach Regentropfen doppelt so schön. Zwar wird
man meinen, die Zeiten der Schilfbürger seien vorüber,
keinem Menschen würde es heute mehr einfallen, Sonne
im Sinken einzufangen und in ein fensterloses Haus zu
tragen. Dieses Licht, diesen Sonnenschein für die Nebel-
tage hat man im Herzen, und die Quelle für solches Licht
ist der Frohsinn. Nicht die Narretei der Gaukelspieler, die
uns lachen macht — das bleibt Gelächter und ist nur für
die Stunde, in der wir zuhören, berechnet —, sondern
das innere Frohsinn, das den ganzen Körper erwärmt und
Nebel und Regentropfen überfließt, ohne an Licht und Kraft
einzubüßen. Und recht beisehen, ist es ja nicht so schlimm
mit dem November, er hat ja auch manches Verlockende,
z. B. die schönen Martinsgänse. Und was macht das
vier Wochen Nebelung in unserer schnelllebigen Zeit denn
aus... auch hat die Technik uns die Fülle des künstlichen
Lichts geschenkt, das mit Glänzen und Prangen in den
Städten die Abende erfüllt und selbst in den meisten Dör-
fern schon vorhanden ist.

Hinter dem November kommt der kurzweilige Christ-
mond, und dann ist der Berg erklettert, dann geht es
hinunter ins Tal — in den Frühling und Sonnenschein,
in neues Leben und Licht. Wie hat doch Hoffmann von
Fallersleben so recht, wenn er singt:

Und drängen die Nebel noch so dicht
Sich vor den Blick der Sonne —
Sie wecket doch mit ihrem Licht
Einmal die Welt zur Wonne...

Pulsnitz. Herabsetzung der Ortskirchensteuer.
Unter den heutigen Bekanntmachungen befindet sich ein Be-
schluß des ev.-luth. Kirchenvorstandes zu Pulsnitz, der auf
eine Herabsetzung der Ortskirchensteuer beim 4. Termin am
10. November d. J. hinweist. Die Ermäßigung der Orts-
kirchensteuer ist jedoch nur möglich gewesen, weil das neue
Reichs-Einkommensteuergesetz sich in diesem Jahre erstmalig
auch auf die Kirchensteuer der Lohnsteuerpflichtigen auswirkt
und dadurch Kirchensteuern in bescheidenem erhöhtem Umfang
eingehen. Andererseits ist sich der Kirchenvorstand bewußt,
daß sich die Kirchgemeinde zu Pulsnitz auch weiterhin in ihren
finanziellen Bedürfnissen auf das Meiste beschränken muß,
um auch dadurch das vom Führer verkündigte Aufbau-
programm, das alle Kräfte, auch finanzieller Art erfordert,
zu unterstützen.

Pulsnitz. Fundgegenstände. In der Polizeiwache
befinden sich eine größere Anzahl Fundgegenstände, die immer
noch nicht abgeholt sind. Hierunter befinden sich eine größere
Anzahl Geldtaschen mit Inhalt, eine Anzahl Fingerhand-
schuhe, wollene Kindermützen usw., Regenschirme, Jolliedie,
Autokurbeln, Ringe, Halsketten, Varietätszeichen, mehrere Ham-
mer, ein Paket Hafentreibbinden und anderes mehr. Ab-
holung kann durch die Eigentümer in der Zeit von 17 bis
18 Uhr erfolgen. — In neuerer Zeit wurde abgegeben: Eine
Autoführerhaube, verschiedene Handtaschen, eine blaue Kinder-
mütze, eine hellbraune Schlafdecke, verschiedene Geldtaschen.
Verloren: Ein Bund verschiedenfarbige Strümpfe, ein
blauer Matrosenkindermantel, ein Bund Schlüssel. Abgabe in
der Polizeiwache erbeten.

Die Zeit der kurzen Tage. Mit dem November sind wir
in die Zeit der kurzen Tage getreten. Schon um 17 Uhr
beginnt die Dunkelheit, die bis morgens 6 Uhr reicht. Die
Tageslänge beträgt Anfang November noch 9 Stunden 34 Mi-
nuten gegen 14 Stunden 26 Minuten Nachtlänge. Mitte
November verringert sich die Tageslänge auf 8 Stunden
25 Minuten und die Nachtlänge erweitert sich auf 15 Stunden
35 Minuten. Vier Wochen später, am 21. Dezember, dem
kürzesten Tag und der längsten Nacht, beträgt jene 7 Stunden
34 Minuten und diese 16 Stunden 26 Minuten.

**Sammlung geschichtlicher Unterlagen aus der Kampfzeit
der nationalsozialistischen Bewegung.** Am das in den einzelnen
Gemeinden vorhandene, für die Geschichte der Bewegung
während der Kampfzeit wertvolle Material zu erfassen und zu
sichern, hat der Reichsstatthalter die Gemeindeleiter er-
sucht, die Gemeindefunktionäre daraufhin durchzusehen und wichtige
Vorgänge so aufzuzeichnen, daß der Vorgang jederzeit auf-
gefunden werden kann. Die Ortsgruppen der NSDAP können
zur Benennung der für die Bewegung wichtigen kommunal-
politischen Vorgänge angegangen werden.

Regelmäßige Veröffentlichung der Lebensmittelpreise. Im
Zusammenhang mit der Preisgestaltung auf verschiedenen Ge-
bieten des Lebensmittelmarchtes herrscht in Verbraucherkreisen
oft Unklarheit über die vom Reichsnährstand bezw. von den
Preisüberwachungsstellen festgesetzten Preise. Auf einer Ar-
beitsstagung der Landeshauptabteilungsleiter 3 des Reichs-
nährstandes kündigte der Reichshauptamtsleiter 3 im Reichs-
nährstand, Dr. Korte, an, daß im Interesse einer wirklichen
Preisklarheit die in den einzelnen Gebieten festgesetzten Preise
demnach in regelmäßiger Folge veröffentlicht werden, damit
die Verbraucherschaft die Preise für die einzelnen Nahrungs-
güter genau kennenlernt und sich bei etwaigen Ueberschrei-
tungen an die zuständigen Stellen wenden kann.

Preissteigerungsverbot und neuer Reichsbahntarif. Durch
die Verordnung vom 20. Januar 1936 waren Preiserhöhungen
aus Anlaß der mit dem 20. Januar 1936 in Kraft tretenden
Erhöhung der Eisenbahngütertarife verboten worden. Wie
die damaligen Erklärungen des maßgebenden Referenten im
Reichswirtschaftsministerium ergaben, mußte also jede Wirt-
schaftsstufe die Mehrkosten für die Beförderung der Ware
bis zur nächsten Stufe aus ihrer Verdienstspanne tragen. Da
am 1. Oktober 1936 der neue Reichsbahntarif, in den die
fünfprozentige Frachterhöhung vom 20. Januar 1936 ein-
gearbeitet worden ist, in Kraft getreten ist, und da der neue
Tarif im ganzen zum Teil Ermäßigungen vorweist, sind
Zweifel aufgetaucht, ob die Verordnung vom 20. Januar 1936
noch Gültigkeit hat oder nicht. Wie die Industrie- und
Handelstammer zu Zittau mittels, stellt ein Erlaß des Reichs-
und Preussischen Wirtschaftsministers klar, daß die Vor-
schriften der genannten Verordnung auch weiterhin Anwen-

dung zu finden haben und daß mit einer Aufhebung der
Verordnung zunächst nicht zu rechnen ist.

Einrichtung eines Herdbuches für ostfriesische Milchschafe.
In Sachsen hat in bäuerlichen Kreisen die ostfriesische Milch-
schafzucht starken Eingang gefunden. Da die Leistungen der
ostfriesischen Milchschafe sehr unterschiedlich sind und es im
Interesse der Förderung der Erzeugung liegt, möglichst über-
all nur hochwertige Tiere zur Zucht zu verwenden, ist die
Einrichtung eines Herdbuches beim Landesverband Sächsischer
Schafzüchter geplant. Dadurch soll eine bodenkundige,
leistungsfähige ostfriesische Milchschafzucht gewährleistet wer-
den. Alle Besitzer hochwertiger ostfriesischer Milchschafe wer-
den deshalb gebeten, sich beim Landesverband Sächsischer
Schafzüchter, Dresden-A., Christianstraße 27, zu melden.

Freie Urlaubsreisen für Soldaten. Wie der Reichsriegs-
minister in einem Erlaß bekanntgibt, kann den zur Erfüllung
der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen in jedem
Dienstjahr eine freie Urlaubsreise in die Heimat oder nach
dem Wohnsitz der Eltern oder der nächsten Angehörigen ge-
währt werden. Dies gilt auch für diejenigen Soldaten in
Mannschaftsdienstgraden, die sich über die aktive Dienstpflicht
hinaus freiwillig zu weiterem Dienst verpflichtet haben, solange
sie noch ein Gehalt beziehen, das dem Einkommen des Unter-
offiziers der untersten Befoldungsstufe entspricht. Für die
Urlaubsreise werden Militärfahrkarten sowohl für die Hin-
als auch für die Rückreise gewährt.

Für den nächsten Eintopfsontag. Als Eintopfgericht
empfiehlt die Landesbauernschaft Sachsen die Zubereitung
von buntem Mierlei mit Graupen, wozu man 250 Gramm
Perlgraupen, 1 Kopf Wirsingtohl, Suppengrün, Rindermar-
knocken, eine Niere, 1000 Gramm Kartoffeln nimmt. — Man
kocht das Mark aus den Knochen und schmort darin das zer-
raspelte Suppengrün und den zerhackten Wirsingtohl an,
gibt Wasser darauf, legt die gewaschenen Graupen ein, ebenso
die Niere und läßt alles miteinander garshmoren. Die Kar-
toffeln kommen zuletzt dazu, und wenn das Gericht fertig ist,
schneidet man die Niere in ganz kleine Würfel und streut sie
ein. — Ein zweites gutes Kochgericht für den Eintopfsontag
ist der Graupenaufguss, wozu man anderthalbe Tasse Grau-
pen, 2 Eßlöffel Butter, 2 Eigelb, Zucker nach Geschmack, 2 Ei-
weiß zu Schnee, 500 Gramm Äpfel, Sultaninen, etwas klaren
Zimt verwendet. Zubereitung: Graupen waschen, in Milch
mit etwas Salz ausquellen, Masse erkalten lassen, Butter, Eigelb
und Zucker schaumig rühren, ausgequollene Graupen dazuge-
ben. Eierschnee unterziehen, in eine eingefettete Auflauf-
form — abwechselnd Graupen und vorbereitete Äpfel mit
Zucker und Zimt vermengt — einschichten. Backzeit eine halbe
Stunde.

Obersteina. Feier des heiligen Abendmahls.
Wie aus den Kirchennachrichten zu ersehen ist, findet am
kommenden Sonntag, 8. November, 16 Uhr, in der Schule
Feier des heiligen Abendmahls statt, wozu auch an dieser
Stelle herzlich eingeladen wird.

Großröhrsdorf. Eine gemeine Tat. Kampf der Ge-
sundheit! Wie oft schon ist hierüber geschrieben und gesprochen
worden, um die Volksgenossen vor Gefahren an Leib und
Leben zu schützen. Am so verwerflicher ist die Tat, die über-
mütige, betrunkene Burschen in der Nacht vom Reformations-
fest zum Sonntag in hiesiger Stadt und außerhalb derselben
begingen. Sie brachten mutwillig ihre Volksgenossen in die
Gefahr, Schaden zu erleiden. So zogen sie einen auf einem
Gelände an der Kleinröhrsdorfer Straße stehenden fünfjährigen
Ackerflug mitten auf die Straße. Da in dieser Nacht außer-
ordentlich starker Nebel herrschte, so konnte durch dieses mut-
willige Hindernis leicht manches Familien- oder Elternglied
durch den bitteren Tod zerstört werden. Weiterhin hatten
diese Burschen aus einem Grabengrundstück in der niederen
Stadt eine Gartenbank herausgeholt, dieselbe demoliert und
in die Räder geworfen. Einem anderen Einwohner hatten sie
einen Fensterflügel ausgehängt und mehrere hundert Meter
weiter in einen Garten geworfen. Auf der Radeberger Straße
wühlten sie ein Latentor heraus, warfen auch dieses auf
die Mitte der Straße und rissen mehrere Jaunslatten los.
Außerdem zogen sie großtunend und schreiend durch die Stadt,
so daß verschiedene Volksgenossen erheblich in der Nachtruhe
gestört wurden. Der hiesigen städtischen Polizei ist gelungen,
diese Schädlinge, die ruch- und sinnlos das Eigentum ihrer
Mitmenschen zerstörten, am nächsten Tage zu ermitteln. Na-
türlich hatte der Teufel Althof bei diesen Burschen das
übrige dazu beigetragen. Es handelt sich um einen hiesigen
und einen in Breinig wohnhaften Einwohner. Strengste Be-
strafung dürfte sie von einer Wiederholung derartiger
Tatbestände heilen.

Ramens. Verkehrsunfall. Am Montag nachmittag
gegen 18 Uhr ereignete sich auf der Pulsnitzer Straße am
Eingang der Fabrikstraße ein Verkehrsunfall. Ein hiesiger
Fußgänger wollte die Pulsnitzer Straße überqueren, als im
gleichen Augenblick von der Stadt her ein Motorradfahrer
nahe. Dadurch wurde der Fußgänger so unglücklich, daß er dem
Fahrer in die Maschine fiel, der zu Fall kam und einen
komplizierten Schlüsselbruch erlitt. Der Fußgänger kam mit
dem Schrecken davon. Das Motorrad wurde nur leicht be-
schädigt. Der Verletzte, ein Handverleihermeister aus Ober-
steina, fand im Barnbergscheitsstift Aufnahme.

Wischowwerda. Lastkraftwagenanhänger mit
gefährlicher Ladung umgekippt. Am Mittwoch
früh 7.30 Uhr ereignete sich auf dem Marktplatz ein Ver-
kehrsunfall, der unter Umständen ein unabsehbares Unglück
zur Folge haben konnte. Ein großer Dresdner Lastkraftwagen
mit Anhänger befand sich auf der Fahrt nach Zittau. Der
Erziehwagen und der Anhänger waren mit gefüllten Treibgas-
flaschen beladen. Als der Lastzug auf der Marktmittelpunkt,
von der Dresdner Straße kommend, in Richtung Bahnhofstraße
am Verkehrsleiter vorbeifuhr, verschob sich auf dem Anhänger
die Ladung, so daß er das Gleichgewicht verlor, etwa 20 Meter
weit auf zwei Rädern fuhr und schließlich umkippte. Die
Flaschen fielen, weitbin zerstreut, auf das Straßenpflaster.
Nur dem Umstand, daß infolge der frühen Morgenstunde
gerade keinerlei Verkehr in der Nähe der Unfallstelle herrschte,
ist es zu danken, daß der Unfall keine schweren Folgen hatte.
Der Krach beim Umschlagen des Anhängers und das Auf-
schlagen der Gasflaschen war weitbin zu hören. Als großes
Glück ist es vor allem zu bezeichnen, daß keine der Flaschen
explodiert ist. Die Wirkung wäre katastrophal gewesen. Bei
dem Unfall ist auch sonst kein Schaden entstanden. Der um-
gekippte Anhänger, wurde mit Hilfe eines starken Drahtseiles
durch Rückwärtsfahren des Erziehwagens wieder aufgerichtet.
Nachdem die Gasflaschen wieder verladen waren, konnte der
Fernlastzug um 10 Uhr seine Fahrt fortsetzen.

Wischowwerda. Ehrung eines Veterans. Der
Führer und Reichskanzler hat dem Weichenwarter a. D. Fer-
dinand Lange zum 89. Geburtstag ein Glückwunschschreiben
nebst seinem Bild zugehen lassen. Lange hat am Feldzug
1870/71 teilgenommen.

Bauhen. 60 Bismarcken erlegt. Einem Bismar-
ckenfänger gelang es, in den letzten Tagen in den Ober-
lausitzer Heidekiechen bei Wischowitz und Ritz über 60 Bismar-
cken zu erlegen.

Dresden. Selbst gestellt. Ein 18 Jahre alter Bur-
sche, der bei einem Diebstahl in Bärwalde eine Kaskette mit
73 RM Inhalt erlangt hatte, stellte sich in Dresden der
Polizei. Der jugendliche Dieb wurde der Staatsanwaltschaft
zugeführt.

Dresden. Chilenische Ingenieurstudenten und
Professoren kommen nach Sachsen. Eine Gruppe
chilenischer Ingenieurstudenten und Professoren wird am 15. 11.
in Hamburg eintreffen und von dort aus eine ausgedehnte
Studienreise durch Deutschland antreten. Die ausländischen

Gäste werden sich vier Monate in Deutschland aufhalten und
auch Dresden und Leipzig einen Besuch abstatten.

Tosjen. Vor dem Ende des Autobahnbaues.
Die Arbeiten an der Reichsautobahn gehen allmählich ihrem
Ende zu. Eine letzte schwierige Teilarbeit, die Ueberquerung
des Zellwaldtales, wird gegenwärtig geleistet. In den letz-
ten Wochen sind die Unterführung der Freiburger Bahnlinie
und die Unterführung der Zellwaldstraße fertiggestellt wor-
den. Von dem Umfang der Arbeiten auf diesem Bau-
abschnitt zeugt, daß etwa 70 000 Kubikmeter Erdmassen zu
bewegen waren. Der Fahrdamm durch das Zellwaldtal
erreicht stellenweise eine Höhe von elf Meter. Nun steht
die Fertigstellung der Fahrbahn bevor. Auf der Muldetal-
brücke wird noch an der Betonierung der Fahrbahn gear-
beitet. Das Brückenbauwerk bei Hirschfeld, die sogenannte
Mühlenholzbrücke, ist in diesen Tagen fertiggestellt worden.
Die Teilstrecke Siebenlehn-Hainichen soll noch vor Eintritt
des Winters dem Verkehr übergeben werden.

Leitmeritz (Böhmen). Landwirtschepaar vom
Knecht erschlagen. In Mitkojed wurde das Land-
wirtschepaar Richter ermordet. Der Landwirt Richter lag
mit gespaltenem Schädel tot im Keller seines Hauses; neben
ihm lagen zwei Beile. Unter einem Strohhaufen im Stall
wurde die Leiche der Frau, die ebenfalls schwere Kopf-
wunden aufwies, entdeckt. Der neunzehn Jahre alte Knecht
Josef Jiranek aus Gastorf, in dessen Schlafstube man seine
blutbefleckte Hose und seine mit Blut bespritzten Schuhe
sah, ist flüchtig geworden. Der Knecht dürfte an dem
Ehepaar einen Raubmord begangen haben. Ein Ehepaar,
das mit Jiranek befreundet war und auf dem Hof Richters
öfter arbeitete, ist der Mittäterschaft verdächtig.

**Neue Tarifordnung für die Herstellung von Pofamenten
in Heimarbeit im Wirtschaftsgebiet Sachsen**
Der Sondertreuhänder der Heimarbeit für das deutsche
Spinnstoffgewerbe hat am 24. September 1936 eine Tarif-
ordnung für die Herstellung von Seidenpompons und Sei-
denbücheln, Pompons aus Wolle, Kugelbücheln aus Wolle
und Baumwolle, für das Wickeln von Rosettengalons, für
die Herstellung von Zerstäuberquasten, Parfümquasten,
Kartenquasten, Mützenriemen aus Seide, ferner für das
Wickeln von Drillierfransen erlassen. Die Tarifordnung sieht
im einzelnen Stückentgelte vor und stellt gegenüber dem
bisherigen Zustand eine wesentliche Verbesserung schon in-
folge der übersichtlichen Anordnung der einzelnen Entgelte
dar. Die Tarifordnung tritt am 2. Januar 1937 in Kraft,
sie wird demnach in den Amtlichen Mitteilungen des
Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen
veröffentlicht werden.

Sonntagsruhe im Konditoreigewerbe im Bezirk Dresden- Bauhen

Auf Grund der Verordnung des Reichsstatthalters
über die Arbeitszeit in Bäckereien und Konditorien vom
27. August 1936 haben die Vorstände der Staatlichen Ge-
werbeaufsichtsämter Bauhen, Dresden, Meißen und Zittau
die zur Herstellung leichterverderblicher Konditorwaren an
Sonntagen freigegebenen zwei Stunden auf die Zeit von
10 bis 12 Uhr festgelegt. Das Austragen oder Ausfahren
leichtverderblicher Konditorwaren darf während der Zeit
von 15 bis 17 Uhr vorgenommen werden.

56 189 R.M. spendeten sächsische Betriebe für Spanien- deutsche

Im Rahmen der für die Unterstützung der notleidenden
Spanien-Deutschen eingeleiteten Hilfsmaßnahmen haben
sich auch zahlreiche Betriebsgemeinschaften an dem Hilfs-
werk beteiligt. Wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, sind
im Gau Sachsen beachtliche Ergebnisse erzielt worden. Als
Gesamtertrag der in sächsischen Betrieben für die Spanien-
Flüchtlinge veranstalteten Sammlungen konnte die Summe
von 56 189 R.M. abgeführt werden.

Mordanschlag auf seine Braut

In Topfseifersdorf bei Chemnitz war die Wirt-
schaftsgehilfin Schlegel schwer verletzt im Ruhfalle ihres
Arbeitgebers gefunden worden. Die Ermittlungen der Krimi-
nalpolizei Chemnitz ergaben, daß ein Verbrechen vorliegt.
Es wurde festgestellt, daß der Wirtschaftsgehilfe Alfred
Becker mit der Schlegel ein Liebesverhältnis angeknüpft
hatte, das nicht ohne Folgen blieb. Das Mädchen bestand
auf Eheschließung. Becker willigte scheinbar ein. Am 2. No-
vember wollten beide vereinbarungsgemäß den Ort verlas-
sen und heiraten. Aus bestimmten Gründen war es Becker
nicht möglich geworden, sein Versprechen zu halten. Es kam
deshalb am Freitagabend zwischen beiden zu einem Streit,
in dessen Verlauf Becker die Schlegel auf dem Hof des
Arbeitgebers mit der Faust niederschlug. Am Sonnabend
Abend suchte Becker das Mädchen nochmals im Rufstall
auf und schlug es mit einer Mistgabel nieder. Der Täter
wurde festgenommen.

Begeisterungstürme für die Dresdener Künstler

Auch der zweite Abend des Gastspiels der Dresdener
Staatsoper in London gestaltete sich mit der Aufführung
von „Tristan und Isolde“ zu einem vollen Erfolg. Die
Riesensoper in Covent Garden war wieder bis auf den letz-
ten Platz gefüllt gewesen, und immer wieder rissen die
großen Leistungen der Künstler die Zuhörer zu Begeiste-
rungstürmen hin.
Die Kunst der Dresdener Staatsoper findet auch in
den führenden Blättern der Londoner Morgenpresse volle
Anerkennung. Vor allem werden drei Leistungen rückhalt-
los bewundert: die Art, wie Karl Böhm sein Orchester leitet,
Julius Boelzer als Tristan und Anny Konekni als Isolde,
die sich in ihren Leistungen überboten und in London edelste
Sangestunst dargeboten haben.

Zum Luftsport-Landesgruppenführer ernannt

Für den nach Frankfurt a. M. verletzten Luftsport-
Landesgruppenführer Major (E) Rosenmüller ist Major (E)
Wulf mit der Führung der Luftsport-Landesgruppe 7
beauftragt worden. — Im Jahre 1907 trat Major Wulf
in das 3. Badische Dragoner-Regiment Prinz Karl ein.
Im Weltkrieg führte er eine Kampfstaffel, später eine
Jagdstaffel und Jagdgruppe. 1920 schied er aus der Armee
aus. Im Jahr 1935 trat er in die Luftwaffe ein und wurde
zum Kommandeur der Fliegergruppe Erfurt ernannt.

Winterhilfe-Spenden aus Sachsen

Folgende Spenden sind für das Winterhilfswerk aus
Sachsen eingegangen: Sachsenröder & Gottfried, Leipzig,
und Richard Menck, Leipzig, je 300 R.M.; Baumwollspinn-
erei Wittweida A.-G., Wittweida, 4000 R.M.; Kaiser & Co.,
Dresden, R. A. Stephan, Thurm und Sächsisches Gußstahl,
Berlin, je 2000 R.M.; Max Franke, Leipzig, und Gebr. Rau-
mann, Leipzig, je 1000 R.M.



Die Zukunftsaufgabe der Unfallverhütung.

Arbeitschutz durch Menschenführung

Von Dr. Rudolf Lehner,

Leiter der Abteilung Arbeitschutz im Sozialamt der DDF.

Die Methoden, die zur Bekämpfung der Unfallgefahren der Betriebsarbeit bislang in der Hauptsache Anwendung und systematische Durchbildung gefunden haben, waren durch zwei Sachverhalte bestimmt. Erstens durch die Wirtschaft- und Arbeitsauffassung der Entfaltungszeit des Unfallverhütungsgebändens und damit durch die Organisationsform der Unfallverhütung, und zweitens durch die weltanschauliche Grundlage, auf die sich die Entwicklung des Arbeitsschutzes vollzog. Nicht die Betriebsgemeinschaft, sondern die Berufsgenossenschaft war früher Ausgangspunkt und Endziel des Arbeitsschutzes.

Damit wurde dem Betriebsführer wie der Gesellschaft die Eigenverantwortlichkeit hinsichtlich der Gestaltung der Unfallverhütung weitestgehend abgenommen und ihre Aufgabe darauf beschränkt, den Anordnungen der außerbetrieblichen Organe gerecht zu werden. Diese Anordnungen stellten auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes in der Hauptsache die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften dar, deren Wert keineswegs in Zweifel gezogen werden soll, deren Wirkungsweise und deren Wirkungsgrenze jedoch klar erkannt werden müssen, wenn man die Möglichkeiten unterziehen will, die zu einem weiteren Erfolg auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes führen sollen.

Seit der Vereinheitlichung der Unfallverhütungsvorschriften, die das Jahr 1934 brachte, und seit deren Anerkennung als Richtlinie auch für die unmittelbaren Staatsorgane ist die Wirkung der Unfallverhütungsvorschriften, die ihnen von Seiten der erlassenden Organe zuteil werden konnte, auf das Höchstmögliche gestiegen. Auch inhaltlich bieten sie seit der Schaffung einer Zentralstelle für Unfallverhütung Gewähr für eine Höchstleistung und lassen das Problem der technischen Methode in der Unfallverhütung im großen und ganzen zu einem bloßen Finanzproblem herabsinken. Die Wirkungsgrenze liegt in der Wahl des Gegenstandes, dem sich diese Methode in der Hauptsache zuwendet. Dieser Gegenstand ist wiederum in erster Linie die Betriebs- und Werkseinrichtung und nicht der Mensch. Die Gefahrenquellen, die demnach aus der Betriebs- und Werkseinrichtung, aus dem Werkzeug selbst erfolgen, können unter Umständen durch diese Mittel ganz beseitigt oder erheblich herabgemindert werden. Betriebs- und Werkseinrichtung, Werkzeug und die Arbeitsweise allein aber bilden keineswegs die größte Gefahrenquelle des Arbeitslebens. Die statistisch erwiesene Tatsache, daß nur 25 v. H. aller Unfälle sich an Maschinen und Werkgegenständen zeigen und daß hiervon wieder die Mehrzahl auf das Verhalten der Betriebsangehörigen und auch auf mangelhafte Schutzeinrichtungen zurückzuführen ist, zeigt uns den Weg zur sogenannten psychologischen Methode der Unfallverhütung.

Auch in der Vergangenheit wurde der Versuch gemacht, durch die psychologische Beeinflussung einerseits und durch die Berufswahl nach psychologischen Grundfragen andererseits der Unfallsicherheit entgegenzuwirken. Diese Bestrebungen, die von England ausgehen, und die auch in Deutschland, allerdings unter gewissen Abwandlungen, Eingang fanden, haben ihre Grundlage in der Psychologie. Eine der Methoden dieser psychologischen Unfallverhütung war die psycho-technische Eignungsprüfung. Der grundsätzliche Fehler lag dabei darin, daß der menschliche Organismus hierbei nur nach seinen mechanischen Funktionen beurteilt worden ist. Der Arbeiter beispielsweise, der sich zum Lokomotivführer ausbilden will, muß den Nachweis erbringen, daß eine Farbenblindheit bei ihm nicht besteht. Den Nachweis aber, daß er verantwortungsbewußt und pflichtgemäß arbeitsfreudig im entscheidenden Augenblick von seinen mechanischen Fähigkeiten auch Gebrauch machen wird, wurde nicht gefordert. Diese Eignungsprüfung versagte also an der entscheidenden Stelle, an den Tatsachen, die aber auch gerade für die Unfallverhütung von der ersten und ausschlaggebendsten Bedeutung sind. Verantwortungsbewußtsein, Pflichtgefühl, Gemeinschaftsdenken und Gemeinschaftshandeln werden nicht nur für die Eignung zu einer bestimmten Tätigkeit von ausschlaggebender Bedeutung sein, sondern sie werden in jeder Tätigkeit auch erst die Grundlage für das Verständnis der Unfallverhütung abgeben. In dieser großen Erziehungsaufgabe liegt auch die Zukunftsaufgabe der praktischen Unfallverhütung.

Auf diesem Gebiet liegt die besondere Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront für die Unfallverhütung. Wir haben es ja zur Genüge kennengelernt, daß auch die früher versuchten Maßnahmen durch Werbung und Aufklärung zur Unfallverhütung beizutragen, fast erfolglos geblieben sind, da sie von außerbetrieblichen Stellen in den Betrieb hineingetragen worden sind, ohne daß im Betriebe selbst der Boden vorbereitet worden war, auf dem sie hätten fruchtbringend gedeihen können. Der Boden des Klassenkampfes eignete sich nicht, Verantwortungsbewußtsein, Pflichtgefühl, Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftsinn, Fürsorge usw. zu gebären. Erst durch die Organisation der Gemeinschaft in der Deutschen Arbeitsfront, durch die Sicherung des Arbeitsfriedens und durch die Erziehung zu einer nationalsozialistischen völlischen Arbeitsgesinnung konnte dieser Boden geschaffen werden.

Die Unfallverhütungsvorschriften waren und sind den Betriebsangehörigen, für die sie ja in erster Linie gedacht sind, kaum mehr als vom Hörensagen bekannt. Die Unfallverhütungsbilder und -plakate hingen noch vor kurzem grundsätzlich an der verstaubtesten Stelle des Betriebes, und den Sachverständigen, Beratern und Aufsichtsbeamten ist man bislang noch fast ausschließlich mit Mißtrauen begegnet. Wenn also durch Schriften, Bilder, Filme, Vorträge, kurz durch Belehrungen und Erziehung wirksames für die Unfallverhütung erreicht werden soll, muß zunächst planmäßig daran gegangen werden, das allgemeine Verständnis für das Aufgabengebiet bei denjenigen zu erwecken, an denen sich die Maßnahmen des Arbeitsschutzes erfolgreich zu erweisen haben. Ein Mittel zur Hebung dieses allgemeinen Verständnisses liegt in der Durchführung von Großaktionen für die Unfallverhütung.

Neueste Drahtberichte

Wieder großer Erfolg der Dresdner Staatsoper

London. Die gestrige Aufführung des „Don Juan“ durch die Dresdner Staatsoper hatte wieder einen starken Erfolg. Die Leistungen der einzelnen Künstler fanden überall begeisterte Anerkennung, besonders Karl Böhm und sein Orchester haben die Londoner entzückt. Welch großes Interesse man der Dresdner Staatsoper überhaupt entgegenbringt, zeigt die Tatsache, daß sowohl „Ariadne auf Naxos“, als auch das Konzert, das Richard Strauß persönlich dirigiert, durch den Rundfunk übertragen werden.

Verbot des Tragens politischer Uniformen

London. Wie verlautet, erteilte das englische Kabinett in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, das in erster Linie ein allgemeines Verbot des Tragens politischer Uniformen vorsieht, seine Zustimmung.

Erfolge der nationalistischen Truppen

Salamanca. Die nationalistischen Truppen haben das zwischen Getafe und Alcorcon liegende Dorf Veganes besetzt. Bei Alcorcon wurde ein sowjetrussisches Flugzeug abgeschossen.

Französischer Kriegsminister gegen die kommunistische Propaganda

Paris. In seiner Erklärung vor dem Heeresauschuß der Kammer wandte sich der französische Kriegsminister recht scharf gegen die kommunistische Propaganda in den französischen Kasernen.

Eisenbahnunfall

Paris. Im Bahnhof des Pariser Vorortes Puteaux stieß am Mittwochabend ein elektrischer Personenzug mit einem Güterzug zusammen und entgleiste. 20 Insassen des Personenzuges wurden dabei verletzt. Acht von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Hafenstreik verursacht wirtschaftliche Schäden

New York. Der Streik der amerikanischen Hafenarbeiter hat bereits zu schweren wirtschaftlichen Schäden geführt, die in Schiffsfahrtskreisen auf rund einer halben Million Dollar täglich geschätzt werden.

Staatssekretär Hull über den Ausgang der Präsidentenwahl

Washington. Staatssekretär Hull erklärte, daß der Ausgang der amerikanischen Präsidentenwahl eine überwältigende Billigung auf eine Förderung des Friedens und die Bewahrung strenger Neutralität der Vereinigten Staaten abzielende Politik bedeute.

Zur Handelspolitik übergehend, betonte Hull, daß das Regierungsprogramm den Abschluß von Handelsverträgen auf Gegenseitigkeit vorsehe.

Fünf Milliarden für die französische Luftwaffe

Der französische Kabinettsrat hat auf Antrag des Luftfahrtministers Cot eine Anzahl von Maßnahmen bewilligt, die die französische Luftwaffe beträchtlich verstärken. Die Kosten betragen fünf Milliarden Franken. Anstatt der tausend Flugzeuge, die nach einem früheren Plan die französische Luftwaffe erhalten sollte, will der Luftfahrtminister eine noch größere Zahl von Maschinen beschleunigt beschaffen. Auch die Beschaffung neuer bzw. die Vergrößerung zahlreicher vorhandener Flugplätze sowie die Verbesserung der Bewaffnung der Flugzeuge ist vorgesehen.

Dresdner Schlachto Viehmarkt

Donnerstag, 5. November 1936

Dahsen, Bullen, Rube und Schafe belanglos. Räder: Auftrieb 445. a) —. b) 63. c) 52. d) 38. e) —. Geschäftsgang vertieft. — Schweine: Auftrieb 360. a) 56. b) 55. b2) 54. c) 52. d) —. e) —. f) —. g) —. g2) —. Geschäftsgang vertieft.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 6. November 1936:

Vorwiegend wolkig, nur im südlichen Sachsen zeitweise aufheiternd, hauptsächlich im nördlichen Teil Mitteldeutschlands zeitweise leichter Niederschlag, bei Winden aus Südwest, tagsüber weiterhin mild.



Schützenfrauen Nächsten Freitag, den 6. 11. (nicht Donnerstag) abends 8 Uhr b. Eckardt

Der Graue Wolf ruft wieder mal

die Gönner all in großer Zahl

zur Kirmesfeier, Sie hörens gern,

kommt all herbei von nah und fern; einmal im Jahre beisammen sein, einmal recht fröhlich beim Glase Wein, oder zum Essen beim guten Tropfen, feis von der Traube oder Walz u. Hopfen!

Sonnabend, den 7. und Sonntag, den 8. Nov., ab 19 Uhr laden zur Haus-Kirmes herzlich ein Otto Schreiber u. Frau

Hotel Grauer Wolf, Pulsnitz am Markt

Zentralheizungen

vom Küchenherd aus für Siedlungsheime empfiehlt

Ingenieur Kurt Ehrig

Pulsnitz, Kamenzer Straße 15. Ruf 306

Auch Sie müssen sparen!

Damen-Schuhe

Spangen- oder Schnürschuh in Lack, schwarz oder braunem Leder, große Auswahl Prima Oberleder Prima Brandsohle 4.90 Prima Sohlenleder

Marke Bata

nur im Schuhgeschäft

Alfred Becker, Radeberg

Hauptstraße 54. Alle anderen Schuhe ebenalls so billig

Immer mehr Zuspruchs erfreut sich die

Leihbücherei

von Paul Runze, Pulsnitz

Machen auch Sie einen Versuch. Werfen Sie zunächst einmal den Blick ins Schaufenster!

Weiter empfehle:

Lieferung sämtlich. Bücher auch alle nationalsozialistische Literatur z. Original-Verlagspreisen. Ferner Lieferung

fäml. Mode-Zeitschriften Frei Haus, ohne jeden Zuschlag

Best die Heimatzeitung

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach schwerer Krankheit heute morgen mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Brauschänkenbesitzer

Richard Schirack

im 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Elsa verw. Schirack

Gersdorf, 4. November 1936

im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Fast jedes 2. Los gewinnt Lose der Sächs. Landeslotterie

Höchstgewinn im günstigst. Falle 500 000 Mk Ziehung 1. Klasse am 16. 17. und 19. d. M. empf. Max Greubig

Moderner, noch gut erhaltener

Kindertwagen

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in den Geschäftsstellen djs. Bl.

2-3000 RM

gegen Sicherheit und gute Verzinsung zu leihen gesucht Angebote unter L 5 an die Geschäftsstellen djs. Blattes

Insertiert im Anzeiger!

Im weiten deutschen Vaterland — ist



Wachs als gut bekannt!

Seifix-Bohnerwachs und Wachsbeiz RM-40 ca 2kg Dose RM-75 ca 2kg Dose RM-1,40 ca 1kg Dose Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Advertisement for Eintopfsonntag AM 8.11. featuring a large 'E' logo and text: 'Das Eintopfsuppen ist ein süßbaurer Clubdrink der Gemütskraft! Eintopfsonntag AM 8.11.'